

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14

N^o 143.

Donnerstag, den 23. Juni 1904.

Jahrg. 69.

Die Zinsen des **Walther'schen Legates** sind an alte hilflose Leute aus Adorf zu verteilen und wollen sich derartige Personen bis zum **26. d. M.** auf hiesiger Rats-Expedition melden.

Adorf, den 21. Juni 1904.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Juni. Die Deputation der südwestafrikanischen Ansiedler wird nach Beendigung der Regatta in Berlin vom Kaiser in Audienz empfangen. — Im Laufe des Juli und August sollen 1600 Mann weitere Verstärkungen nach Deutschsüdwestafrika entsandt werden. Diese Verstärkungen sollen aus berittener Infanterie, Artillerie und einer Signalabteilung bestehen.

Berlin, 11. Juni. Im Pommernbank-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen Schulz 6 Jahre Gefängnis und 70 000 Mark, gegen Kowmeid 5 Jahre Gefängnis und 45 000 Mark Geldstrafe.

Cuxhaven, 21. Juni. Von 10 Uhr 45 Min. ab starteten die zahlreichen, zur Regatta auf der Unterelbe gemeldeten Yachten bei vorzüglichem Segeelwind. Auf dem „Meteor“ nahmen der Kaiser, der Reichskanzler und die Herren des Gefolges, auf der „Duma“ der Kronprinz und auf „Orion“ Prinz Heinrich an der Regatta teil. Der „Meteor“ ging als erster durch die Startlinie, dicht auf war ihm der „Jugomar“ des Herrn Plant aus New York.

Flensburg, 21. Juni. Der „Flensb. Nordb. Ztg.“ zufolge ist heute vormittag in unmittelbarer Nähe des Torpedoschiffes „Blücher“ beim Manövrieren ein mit 14 Mann besetztes Boot kentert. 12 Mann wurden gerettet. Unteroffizier Mahnte und Matrose Schnorr sind ertrunken. Die Leiche des Unteroffiziers ist gefunden, nach der Leiche Schnorrs wird noch gesucht.

Koburg, 21. Juni. Bei den heute begonnenen Landtagswahlen wurde im Wahlkreis Bestau an Stelle des bisherigen sozialdemokratischen Vertreters der agrarische Kandidat gewählt.

Paris, 21. Juni. Nach einer Meldung aus Petersburg soll General Stadelberg auf seinem Rückzuge bei Haitischong in einer mörderischen Schlacht während eines ungeschickten Marsches durch einen kombinierten Angriff der japanischen Artillerie fünftausend Mann verloren haben. Die von Stadelberg gewählten, für ihn höchst ungünstigen Routen waren den Japanern verraten worden.

Paris, 21. Juni. Die parlamentarische Untersuchungskommission stellte den Sohn des Ministerpräsidenten Edgar Combes dem aus Amerika eingetroffenen Leiter der französischen Abteilung auf der Weltausstellung in St. Louis, Lagrave, gegenüber. Auf eine Frage des Präsidenten versichert Edgar Combes, er habe von Lagrave keinen Brief erhalten und mit diesem über den Inhalt eines solchen nicht gesprochen. Lagrave behauptet darauf, er habe einen Brief an Edgar Combes geschrieben und abgehandelt, und versichert, Edgar Combes habe mit ihm zu wiederholten Malen über diesen Brief gesprochen. Edgar Combes erwidert: „Das bestreite ich auf das entschiedenste.“ Lagrave erwidert darauf: „Sie lügen.“ Edgar Combes antwortete: „Ich wiederhole ebenfalls: „Sie lügen.“ Zwischen Lagrave und Edgar Combes entsteht darauf ein lebhaftes Zwiegespräch. Lagrave beharrt bei seiner Behauptung, daß er mit Edgar Combes über die Angelegenheit gesprochen habe, und Edgar Combes versichert, daß er keine Unterhaltung mit Lagrave im Kabinett des Ministerpräsidenten gehabt habe. Lagrave verlangt, mit dem Ministerpräsidenten konfrontiert zu werden. Ministerpräsident Combes wird in den Saal gerufen und erklärt, die Angaben

in den Briefen Lagraves an Millerand seien nicht richtig. Er bestreitet, Lagrave ermächtigt zu haben, den Namen des Unterhändlers zu verschweigen, als der Generalsstaatsanwalt Lagrave gejagt habe, daß die Unterjuchung eingestelt werde, wenn dieser Name nicht genannt würde. Er habe den Handelsminister Trouillot angewiesen, die Angabe des Namens zu verlangen. Der Ministerpräsident versichert weiter, er habe Lagrave nicht in Anwesenheit Edgar Combes gesehen, er habe von Lagrave keine Bitte um Ermächtigung erhalten, und er habe von ihm keine Bedingungen mitgeteilt erhalten, die er übrigens auch nicht angenommen haben würde. Lagrave erwidert: „Edgar Combes führte mich um 10 Uhr abends in Ihr Kabinett, wir sprachen von der Angelegenheit, und Sie sagten mir, es würde interessant sein, wenn ich über die Angelegenheit als Zeuge ausjagte.“ Der Ministerpräsident beharrt bei seiner Erklärung.

Paris, 21. Juni. Die Kommission zur Untersuchung der Karthäuser-Angelegenheit vernahm heute Millerand, der erklärte, er habe seinen früheren Aussagen nichts hinzuzufügen. Da die Erklärungen Millerands mit denjenigen des Ministerpräsidenten Combes und seines Sohnes in Widerspruch stehen, ist die Gegenüberstellung der Genannten angeordnet worden. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen ereignete sich ein sehr bemerkenswerter Zwischenfall. Die antiministerielle Mehrheit äußerte die Absicht, die Kammer sofort mit der Prüfung des Widerspruchs zwischen den Aussagen Lagraves und Edgar Combes zu befassen. Dies rief große Erregung hervor und die Minderheit verließ den Saal.

Petersburg, 21. Juni. Nach Meldung aus Liaungang lag in der Schlacht bei Wafangou den Regimentern des linken russischen Flügels die schwere Aufgabe ob, von einem Hügelkamm aus über die offene Mulde auf den Feind loszugehen und dann weiter auf eine Anhöhe hinaufzuzustürmen, wo die Japaner sich verschanzt hatten und ein mörderisches Feuer eröffneten. Die Russen erlitten hier gewaltige Verluste. Schließlich wurde nach dem allgemeinen Gange der Schlacht die Notwendigkeit klar, diese Truppen abzurufen. Unter heftigem Kugelfregen kehrten die Angreifer wieder in ihre früheren Positionen zurück hinter die Hügel, wo sie sich außer Gefahr glaubten, als es sich plötzlich erwies, daß der vor ihnen liegende Hügelkamm von den Japanern besetzt worden war. Ihr Erscheinen auf diesen Anhöhen kam den Russen völlig unerwartet. Die Zurückgehenden hatten vorausgesehen, daß jene Anhöhen von ihren Kameraden besetzt seien, und waren auf nahe Distanz herangekommen. Nun erlitten sie von neuem große Verluste. Eine andere Abteilung auf der Avantlinie des rechten Flügels geriet ebenfalls unter heftiges Feuer und war angesichts der starken Verluste an Leuten, Pferden und Maulteieren gezwungen, das Schlachtfeld zu räumen unter Zurücklassung aller Wagen, Tragbahnen und sonstiger Hilfsgegenstände. Andererseits gerieten zwei japanische Infanterie-Regimenter auf dem rechten russischen Flügel unter ein Kreuzfeuer und gingen mit großen Verlusten zurück. Von allen Seiten wird bestätigt, daß selbst keine Detachementsbewegungen nicht unbemerkt ausgeführt werden können, da die Chinesen von den Bergen aus den Japanern Signale übermitteln. So war auch bei dem Kampf

bei Wafangou der Standort einer russischen Batterie, welche vollkommen maskiert war und nicht feuerte, da sie erst die Annäherung der Japaner abwarten wollte, diesen verraten worden; sie wurde infolgedessen sofort vom Beginn des Gefechts an heftig vom Feinde beschossen.

London, 21. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage über die Ansprüche auf Samoa erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Carl Percy, daß zwischen den drei beteiligten Regierungen ein Meinungsaustrausch über die Auslegung des Schiedspruches des Königs von Schweden und Norwegen stattgefunden habe, und daß jetzt eine weitere Prüfung vorgenommen werde, inwieweit die Ansprüche durch den Schiedspruch berücksichtigt seien.

London, 21. Juni. Nach einer Lloyd-Meldung aus Tutschau ist der chinesische Dampfer „Häshin“ total verloren. Näheres ist noch nicht bekannt; man befürchtet einen schweren Verlust an Menschenleben.

London, 21. Juni. Unter den nach Johannesburg unterwegs befindlichen chinesischen Kulis ist die Schlafkrankheit ausgebrochen. Auf einem Dampfer sollen allein 40 Fälle vorgekommen sein. — Die amerikanische Regierung hat Schritte unternommen, die Insel Flores, die zu den Azoreninseln gehört, zu erwerben. Sie soll als Landungspunkt eines amerikanischen Kabels, sowie zur Errichtung eines Kohlendepots dienen.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 22. Juni. Während bei uns der gestrige Sommeranfang in ordnungsgemäßer Weise verlief und nur am Spätnachmittag mit einem unbedeutenden Gewitterchen aufwartete, hat der Sommer in den höher gelegenen Landstrichen auf ungewöhnlichere Weise seinen Einzug gehalten. In Schönfeld stellte sich gestern Nachmittag ein Unwetter ein, das heftigen Schloßensfall im Gefolge hatte, wodurch in den Fluren beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Eine Handvoll großer Schloßen, welche ein Eisenbahnreisender gegen acht Uhr abend mit nach hier brachte, legte Zeugnis ab von der Unbill des Wetters.

— Das Kaiserliche Patentamt gibt im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 13. Juni a. c. unter Gebrauchsmusterchub-Entragungen bekannt: Nr. 225 701: Zerstäubungsapparat mit länglich gestalteten Blasrohr- und Steigrohrmündungen. Dr. Johannes Reib, Bad Elster i. B. Nr. 225 702: Seitlich mit Dampf- und Wasseranschlüssen versehener Dampfzerzeuger für Zerstäubungsapparate. Dr. Johannes Reib, Bad Elster i. B. und Nr. 226 140: Drahtzange mit an derselben auswechselbaren Abneimpfeilern. Hermann Mannsfeld, Brambach i. B.

Bad Elster, 21. Juni. Zur Feier des Brunnensfestes, am Freitag, den 24. Juni, wird des Nachmittags Konzert des vollständigen Trompeterkorps des 2. K. S. Husarenregiments Nr. 19 und Theater-Vorstellung an der Waldquelle und gleichzeitig Konzert der Kgl. Kapelle am Badeplatz stattfinden. Des Abends ist ununterbrochenes Konzert der beiden Kapellen am Badeplatz, Illumination und Konfetti-Schlacht dazwischen geplant. — Am angegebenen Tage verkehrt nach 3 Uhr 24 Min. ein Sonderzug von Plauen nach Bad Elster und abends 7 Uhr 45 Min. ein solcher von Bad Elster nach Plauen-Reichenbach. — Eine hiesige nicht genannt sein wohnende Villenbesitzerin hat in bekannter Güte der Gemeinde Bad Elster ein Kapital von 8000 Mark zu einer bleibenden Stiftung geschenkt. Die Zinsen hiervon sollen alljährlich, nach Befinden des Gemeinderats, mit zur Verschönerung Bad Elsters verwendet werden.

Markneukirchen, 21. Juni. Das hiesige Schützenhaus wird einige Aenderungen erfahren und zwar wird der Garderoberraum und die Klosettanlage geändert, ferner wird Dampfheizung eingebaut, mit deren Ausführung die hiesige renommierte Spezialfirma für Heizungsanlagen von Otto Kuckert beauftragt ist, die auch die Heizungsanlage im neuen großen Schulhause in Schönbach zur größten Zufriedenheit ausgeführt hat.

Delsnik. Der hiesige Rabattspareverein nimmt eine höchst erfreuliche Entwicklung; es gehören ihm bereits neunzig hiesige Firmen aller Branchen an. Dem Rabattspareverein zur Zeit noch fernstehende Geschäftsleute werden durch ihre Kundenschaft mehr oder weniger gezwungen, sich der für jeden Waren-Konsumenten vorteilhaften Vereinigung anzuschließen, denn es ist jetzt niemand an ein bestimmtes Geschäft gebunden, es kann jeder dort kaufen, wo er am besten und aufmerksamsten bedient zu werden glaubt und die Rabattmarken als besonders angenehme Zugabe erhält. Es sind in den letzten Tagen mehr als 3500 Rabattsparebücher an Kunden verabfolgt worden. In den nächsten Tagen erfolgt in den hiesigen Zeitungen die Bekanntgabe derjenigen Firmen, welche dem Rabattspareverein beigetreten sind, nachdem die Sparebücher mit dem Verzeichnisse der der Vereinigung angehörenden Geschäftsleute bereits gedruckt waren. Beim demnächstigen Druck der zweiten Auflage der Rabattsparebücher wird das Firmenverzeichnis vervollständigt werden. — Bis Ende Juni beträgt die Zutrittsgebühr 5 Mark, nach dem 1. Juli 20 Mark.

Obersachsenberg 21., Juni. Von einer argen Grenzrüpelerei, wie sie leider hier und an der Klingenthaler Grenze nie aufhören, ist wieder zu berichten. Grenzschäbliche Rüpel spielten einem hiesigen Einwohner recht übel mit. Als er am Montag gegen 11 Uhr das Waldgut verließ, empfing ihn von der böhmischen Seite aus ein wahrer Steinhaagel. Der Mann wurde am Kopf durch Steinwürfe verletzt und kam bei der Flucht auch noch durch Fall zu Schaden. Den Vursachen ist nicht die geringste Ursache zu der Roheit gegeben worden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Falkenstein. Unglaubliche Roheiten wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf hiesigem Friedhofe ausgeübt. Von mehreren Personen wurde der Zaun durchbrochen und eine große Anzahl Gräber arg verstimmt. Leichensteine wurden umgestürzt, Grabplatten abgehoben, solche zerbrochen oder umgekehrt aufgelegt usw. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur und jetzt der Kirchenvorstand zur Ermittlung derselben eine Belohnung von 50

Mark aus. Auch von seiten einiger Privatpersonen wurden auf die Ermittlung der Grabräuber größere Geldbelohnungen ausgesetzt.

Aue, 21. Juni. Aus Unlust zu seinem Berufe erhängte sich der im 15. Lebensjahre stehende Weberlehrling Willy Weiß von hier. Er wollte gerne Seemann werden.

Crottendorf. Am Montag nachmittag wurde in dem Grabe des Vaters des Wachtmeisters Schramm das von diesem geraubte Geld im Betrage von 5579 Mark 2 Pfg. aufgefunden, so daß der flüchtige Mörder nur noch etwa 740 Mark im Besitze haben dürfte. Jedenfalls hat der Verbrecher den Friedhof nur als vorübergehenden Aufbewahrungsort seines Raubes benutzen wollen. Der Friedhof wird bewacht. Das Geld war etwa 10 Zentimeter tief in die Erde vergraben.

Crottendorf, 21. Juni. Auf den Fund eines Zigarrenkistchens mit 5,5 Tausend Mark des vom Raubmörder Schramm aus dem Gemeindefassenschrank gestohlenen Geldes wurde die Spur von zwei Schulkindern gelenkt. Sie weilten auf dem Friedhof und sahen, daß der Polizeiwachtmeister, der ein Kästchen trug, zunächst am Grabe seiner verstorbenen ersten Frau herumhantierte. Als Leute in die Nähe kamen, ging er nach dem Grabe seines verstorbenen Vaters. Auf dem Wege dahin mag der unheimliche Polizeibeamte aber einige Male gestolpert sein, wobei das im Kästchen befindliche Geld geschüttelt wurde und die Kinder das Klingen desselben hörten. Die harmlosen Kinder haben dieser Wahrnehmung zunächst zwar keine Bedeutung beigelegt, schließlich aber, als der Polizeiwachtmeister als flüchtiger Raubmörder genannt wurde, auch verschiedenen Leuten davon Mitteilung gemacht. Die Gerichtskommission begab sich sofort nach dem Friedhofe und ließ die Grabhügel durchsuchen, wobei der wertvolle Fund, leicht mit Erde bedeckt, unter einem Blumenstock im Grabhügel des Vaters von Schramm entdeckt wurde. Die Bergung des Raubes im Grabe seiner verstorbenen Frau mag ihm durch Dazukommen von Friedhofsbesuchern vereitelt worden sein.

Leipzig, 21. Juni. Der Generalinspekteur der 2. Armeedivision, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist heute zur Inspektion hier eingetroffen.

Zimmer mehr wird jetzt bekannt, in welcher hochherziger Weise die verewigte Frau Sidonie verm. Gröppler in Leipzig ihr großes, mehrere Millionen betragendes Vermögen milden Stiftungen zugewendet hat. Außer den bereits früher genannten Zuwendungen vermachte sie noch: dem Verband für kirchliche Gemeindepflege in Leipzig 150 000 Mark, der Vereinigung zur

Fürsorge für kranke Arbeiter 70 000 Mark, dem Palmengarten 50 000 Mark, der Gemeinnützigen Baugesellschaft 50 000 Mark und dem Königl. Konservatorium der Musik 30 000 Mark.

Kronprinz Friedrich August hat sich nun auch für einige Tage nach Sibyllenort begeben. Bisher lag er mit regem Eifer den ihm obliegenden militärdienstlichen Pflichten ob, fand aber trotz angestrengten Dienstes immer noch Zeit, sich seinen Kindern zu widmen. Diesen bekommt der ländliche Aufenthalt in der kronprinzlichen Villa zu Wachwitz augenscheinlich vortrefflich, denn die Knaben wie auch die kleine Prinzessin sind ein Bild blühendster Gesundheit. Die von der Natur mit ausgezeichneten Gaben an Körper und Gemüt ausgestatteten Prinzen tummeln sich fast den ganzen Tag im Freien, machen in Begleitung ihrer beiden Erzieher oder auch ihres Vaters häufig größere oder kleinere Touren in die Berge, reiten und spielen und sind stets fröhlich und guter Dinge. Reizend ist es, zu bemerken, wenn ältere Personen den Prinzen auf ihren Ausflügen begegnen. Die Kinder sind stets eingedenk des Spruches „Du sollst die Alten ehren“ und ziehen schon von weitem ihre Mützen. Kürzlich begegnete ihnen ein altes Mütterchen, das am Eingang in den Friedrichsgrund Rosen verkaufte. Der alten Frau standen die Sorgen auf der Stirn geschrieben. „Papa, gib mir doch einen Taler“, bat Prinz Friedrich Christian den Kronprinzen. Dieser willfahrte der kindlichen Bitte gern. Die Prinzen reicheten der alten Frau das Geldstück, dem der Kronprinz noch einen zweiten Taler beifügte. Heiße Wünsche für die herzensguten Kinder flossen von den welken Lippen des alten Mütterchens, das erst später erfuhr, wer die Wohlthäter waren. Die kronprinzliche Familie wird Mitte Juli bekanntlich in die hohe Tatra reisen.

In Radebeul stürzte unter donnerähnlichem Getöse auf dem Umbau des Baumeisters Ziller das Dach, welches mit Winden aus seiner alten Lage gehoben worden war, um das Haus mit Stockwerk höher zu bauen, in sich zusammen. Zum Glück wurde außer einem Lehrling, der leichte Verletzungen davontrug, von den 30 Bauarbeitern, die sich durch Abspringen von dem Gerüst retteten, niemand verletzt.

Pirna, 21. Juni. Ein tödlich verlaufener Unfall ereignete sich am Sonnabend in Wöllkau bei Dohna. Der 9 Jahre alte Pflegejohn Alber des Wirtschaftsbefizers Schramm dafelbst war mit einem Pflegebruder zum Futterholen auf die Wiese gefahren. Nachdem das Futter aufgeladen, wollte der Knabe Alber die Futtergabel in den Futterwagen einstecken, weshalb er dieselbe seinem Pflegebruder aus der Hand

Auferstanden.

Novelle von P. Herrkorn.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hans warf einen Seitenblick auf seine Mutter, der sagen zu wollen schien: „wer kann Dir helfen, es ist einmal so.“

Der vorher signalisierte Pfiff ertönte und Meta hielt sich dabei die Ohren zu, dann kam der Fuß und zum Schluß das Mädchen.

Die Geschichte von den „Sieben Raben“ war noch nicht ganz beendet, als Hans in den Armen seiner Mutter einschlies. Sie entkleidete ihn auf ihrem Schoß, beugte sich noch einmal über ihn, um ihn zu küssen.

„Wie heiß er ist, wie müde er sich gespielt hat“, dachte sie, während sie den Kleinen in sein Bettchen legte.

Sie schaute mit Glückseligkeit auf ihren reichen Schatz, auf ihr Ein und Alles. „Gott behüte Dich, mein Leben!“ flüsterten ihre Lippen, während ihre blauen Augen vor Mutterglück hell aufstrahlten.

In der Nacht hustete der Knabe. Erschreckt fuhr die junge Frau von ihrem Kissen auf. Nun rief der Kleine. Er hatte Durst und glühte am ganzen Körper.

Als der Morgen kam, klagte er: „Mir ist etwas in den Hals gekommen.“

Die Eltern waren beide um den kleinen Hans bemüht. Doch meinte am andern Morgen der Doktor, es sei kein Grund zur Besorgnis. Im Laufe des Tages zeigte es sich ja auch, daß Hillgruber recht hatte, der Husten ließ nach, der Belag im Halse schien gewichen und Hans war munter und ohne Fieber.

An diesem Tage erhielt der Arzt eine Depesche, die ihn zu einem schweren Kranken nach Rußland rief, von wo er immerhin doch erst nach drei Tagen zurück sein konnte. Er reiste mit schwerem Herzen, noch in Sorge um sein

Kind. Es ließ sich aber nichts anderes tun, es galt das Leben eines Vaters von acht kleinen Kindern zu retten, er mußte hin. Aber der Abschied wurde ihm unsagbar schwer.

Einen Tag nach Dr. Hillgrubers Abreise erkannte seine Gattin, daß ihr Herzensjunge von der Diphtheritis ergriffen sei. Sie telegraphierte ihrem Manne nach der russischen Grenze; er hatte dieselbe schon verlassen und mußte meilenweit noch mit dem Wagen fahren. Als ihn endlich die Depesche erreichte, war er am Ort seines Reisezieles. Man ließ ihn nicht fort, er mußte erst als Arzt seine Pflicht tun und eine Operation vornehmen, bevor er die Heimreise antrat.

Meta war in der höchsten Aufregung, als sie auf telegraphischem Wege erfuhr, daß ihr Mann erst den dritten Tag von der Reise zurück sein konnte. Sie soll einen Kollegen zu Rate ziehen. Das hatte sie schon gleich nach des Doktors Abreise getan, aber die Krankheit war so rapide vorgeschritten, daß von vornherein jede Hilfe ausgeschlossen war.

Drei Tage! Welch eine kurze Spanne Zeit und doch wie inhaltsschwer, wie tränenreich für die Bewohner des Doktorhauses an der Steinbrücke in Mühlheim.

In helter Verzweiflung warf sich Meta vor dem Bettchen ihres kranken Kindes auf die Knie und betete, Gott möge sich doch ihres Liebings erbarmen. Sie großte mit dem Schicksal, das ihr so Schweres auferlegte und klagte ihren Mann an, daß er kein Herz für seine Familie hätte.

Als Hillgruber von seiner Fahrt heimkehrte, erkannte er es mit Schrecken, daß die Stunden seines Kindes gezählt seien, sein Herz krampfte sich vor Weh zusammen und er mußte sich Gewalt antun, um seine Ruhe zu bewahren.

Als das Kind seinen letzten Seufzer getan, wollte Hillgruber seine Gattin in die Arme nehmen, aber sie entzog sich ihm und vermied ihn

fortan. Sie sprach nur das Allernötigste mit ihm und ihr Blick irrte beständig an ihm vorüber.

Doktor Hillgruber fühlte dies tief, es vermehrte sein Herzeleid um das Kind.

Wenn sonst Meta ihrem Gatten den Vorwurf machte, daß er seine Pflichten auf Kosten des häuslichen Glückes übertrieb, hatte sie bei einem Wortwechsel doch schließlich eingelenkt. Da sie aber dieses Mal derselben Pflicht hatte ihr Liebste opfern müssen, ließ sie keine Entschuldigung gelten. Wie zwei feindliche Mächte standen sich fortan die Eheleute gegenüber. Die Brücke zwischen ihnen war abgebrochen.

Meta dachte nur an sich in ihrem Schmerz. Daß auch ihr Mann litt, fiel ihr gar nicht ein, er trug in ihren Augen die Schuld an dem Tode des Kindes, mochte er doch auch zusehen, wie er mit den Folgen fertig wurde. Er hat kein Herz! sagte sie sich oft, wenn sie sah, daß sich nichts an seinen Gewohnheiten geändert hatte.

Erfüllt er nicht seine Pflichten als Arzt im Hause, als ob niemals ihr liebes Kind in diesem Hause gelebt und geatmet hätte?

Er hat kein Herz! Wie hätte er denn sonst an einem Fremden eine Operation vornehmen können, zu dem doch eine völlig ruhige Hand gehört, nachdem er eben die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung des Kindes erfahren?

Er las ihr jeden Tag von neuem die Anklage vom Gesicht: Dein Kind liebest Du sterben — um dich für andere zu opfern — was geht dich auch das alles an. Du hast kein Herz!

So wie die Sachen standen, konnte es aber nicht weiter gehen; er ertrug den Zustand nicht länger, und eines Tages, als sie wieder ihn nicht sehen und an ihm vorübergehen wollte, hielt er sie an, indem er nach ihrer Hand haschte.

„Laß mich!“ entgegnete sie, indem sie sich ihm entzog, „ich fühle hier in der Brust nichts mehr, in mir ist alles tot, was mir früher Leben gab. Kümmere dich nicht mehr um mich, laß mich in Frieden!“

nahm. Hierbei hat sich der unvorsichtige Knabe die Gabel in die Brust gestochen. An der dadurch erlittenen schweren Verwundung ist er gestorben.

Rebelschütz bei Ramenz, 21. Juni. Der 10jährige Schulknabe Georg Hanusch war mit einem Dienstknecht aufs Feld gefahren, um Alee einzuholen und hatte sich nach vollendeter Arbeit auf den beladenen Wagen gesetzt. Der Knecht hieb vor dem Wegfahren die Sense in den Alee des Wagens ein und traf dabei den Knaben derart, daß die Sense tief in den Leib eindrang, infolgedessen der Betroffene nach kurzer Zeit verstarb.

Dippoldswalde. Der hiesige Kirchenvorstand hatte vor einiger Zeit in Erwägung gezogen, die Gebühren und Klassenunterschiede bei kirchlichen Amtshandlungen aufzuheben, den dadurch ausfallenden Geldbetrag aber durch Gemeindeanlagen zu decken. Da es sich sonach um eine Erhöhung dieser Anlagen handelte, die nicht unbeträchtlich ist (ca. 2000 M.), so hatten sich die städtischen Kollegien darüber zu äußern. In seiner letzten Sitzung beriet das hiesige Stadtverordnetenkollegium diese Angelegenheit. Es vermochte sich für die angeregte Aufhebung der Gebühren und Klassenunterschiede nicht zu erwärmen, da die dadurch entstehende weitere Belastung der beteiligten Gemeinden (es sind Dörfer eingepfarrt) eine nicht unwesentliche ist, die sozialen Unterschiede aber auch bei der neuen Einrichtung nicht aufgehoben werden würden. Dieser Beschluß wurde gegen eine Stimme gefaßt.

— Anscheinend gestörte Pascher haben in der Nacht zum Montag bei Zonsdorf unweit Zittau in der Nähe von Schanzendorf auf sächsischer Seite zwei Säcke, welche 46 Stück gepökelte Rindszungen enthielten, im Stich gelassen. Die davon in Kenntnis gesetzte Zollbehörde legte darauf Beschlag, doch hat die eingeleitete Untersuchung bisher noch nicht zur Ermittlung der Täter geführt.

Vermischtes.

Gera, 21. Juni. Heute nachmittag ging hier ein Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der Blitz schlug in die Kirche von Oberndorf und vernichtete sie vollständig.

Neuhausen, 21. Juni. Ein Versicherungs-Oberinspektor fuhr mit seinem Automobil in einen Mehlwagen, wobei das Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde.

Essen a. d. R., 21. Juni. In der Eisengießerei Linzen in Anna wurde ein vom Ingenieur Lindemann-Hagen erfundenes Phönix-Gußverfahren vor einer Anzahl deutscher und ausländischer Ingenieure praktisch erprobt. Das Verfahren bezweckt den direkten Guß aus dem Tiegel ohne Gieß- und Temperprozeß.

— Den Bock zum Gärtner machte man in einem in der Umgebung von Erfurt gelegenen

Wie sie das sagte! Und wie jammervoll sie dabei aussah! Er fürchtete, sie sei krank. Er hoffte, daß die Zeit ihren Zustand heilen werde.

Als sie sich nach Tisch wieder in ihr Zimmer zurückziehen wollte, sagte er: „Meta, glaubst Du, daß wir das Leben in dieser Weise fortführen können, daß es überhaupt auf die Dauer erträglich ist?“ Sie antwortete nicht, und er fuhr fort: „Ich tat damals nur meine Pflicht, hätte ich nicht sofort die Operation an dem Patienten ausgeführt, wäre der Vater von acht unerzogenen Kindern eine Beute des Todes geworden; viele Meilen in der Runde gab es keinen Arzt und jede Minute steigerte die Gefahr, durfte ich zögern?“

Erregt antwortete sie: „Du hattest die Seelenruhe, zu operieren, Deine Hand zitterte nicht, trotzdem Du wußtest, daß Dein einziges Kind der schrecklichen Krankheit anheim gefallen war.“

„Ja, ich mußte mich zur Ruhe zwingen. Meine Pflicht hielt mich auf dem Posten; aber ich schwöre Dir, Meta“

„Schwöre nicht“, schrie sie förmlich dazwischen, „denn Du schwörst falsch. Du hast kein Herz.“

Da war es heraus, was sie mit sich herumgetragen von jenem Tage bis heute. Nun war kein Schatten mehr zwischen ihm und ihr, nun hatte sie es ihm ins Gesicht geschleudert, wie sie von seiner Berufstreue dachte, mit der er sich ihrer Meinung nach sehr brüstete.

Er hatte das Haupt in die Hand sinken lassen und stöhnte qualvoll; indessen hatte Meta das Zimmer verlassen. Er starrte auf die Tür, durch die seine Frau gegangen.

„Allmächtiger Gott, warum das? Warum mir das?“ rang es sich dumpf von des gebrochenen Mannes Lippen. (Fortsetz. f.)

preußischen Dörfe. Im Gasthause wurden am Sonnabend aus der Küche zwei fastige Braten mit samt der Pfanne entwendet. Es gelang, den Bratenliebhaber in der Person des Gemeinbedieners und Nachtwächters zu ermitteln, der seiner Frau und seinen 6 Kindern einen unerschöpflichen Vorrat beschaffen wollte.

— **Sozialdemokratische Ueberzeugung.** Der sozialdemokratische Stadtverordnete Antrid in Berlin hat beim Empfange einer Straßenhändlerdeputation erklärt: „Sie werden doch zugeben, daß der größte Teil der Straßenhändler Betrüger sind. Ich persönlich muß auf Ihrer Seite stehen, weil ich sozialdemokratischer Stadtverordneter bin; so oft ich aber bei den Straßenhändlern kaufe und nachwog, hat das Gewicht nicht gestimmt. Wenn ich nicht sozialdemokratischer Stadtverordneter, sondern der Polizeipräsident von Borries wäre, würde ich dafür sorgen, daß die Händler von der Straße verschwinden.“ Diese Worte bilden eine treffliche Illustration zu der Klage Babels auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden, es sei leider für viele sozialdemokratische Führer wahr, daß sie privatim ganz anders reden als vor der Masse.

— Eine entsetzliche Szene ereignete sich am Freitag bei der elektrischen Hinrichtung des Frauenmörders Michael Schiller in Columbus in den Vereinigten Staaten. Als der Verurteilte bereits von den Ärzten für tot erklärt worden war, bemerkte man noch Anzeichen des Lebens, und der Mörder begann zu stöhnen. Der Strom ward noch einmal mit stärkster Kraft durch seinen Körper geleitet. Aber als der Körper von dem Stuhle losgeschlankt wurde, spürte man immer noch deutliche Lebenszeichen. Ein drittes Mal wurde nun mehrere Minuten auf ihn eingewirkt, bis der Tod völlig sicher eingetreten war. Die riesige Gewalt des Stromes hatte den Körper zerrissen, und an allen Punkten, an denen die elektrische Leitung den Körper berührte, war das Fleisch buchstäblich verbrannt. — Gegen die Hinrichtung mittels Elektrizität wird nun in Amerika von neuem Front gemacht.

— **Der Tunnel zwischen Europa und Afrika** macht wieder von sich reden. Vor etwa zwei Jahren veröffentlichte der Ingenieur Berkier, der Schöpfer der Pariser Stadtbahn, einen Plan, die Straße von Gibraltar zum Zweck einer Eisenbahnverbindung zwischen dem europäischen und dem afrikanischen Festlande zu untertunneln. Jetzt ist sogar ein Ausschuß gebildet worden, der die Ausführung des Projekts in die Wege leiten soll. Vermutlich hält Berkier die Gelegenheit, seinen Plan zu betreiben, jetzt nach Abschluß des englisch-französischen Abkommens über Marokko für besonders günstig. Die spanische Regierung hat sich bereits für das Projekt erklärt, was freilich weniger wunderbar ist, als wenn sie sich für die Deckung eines erheblichen Teils der Baukosten verpflichtet hätte. Der Nachweis, daß der Tunnel zu einem Preise gebaut werden kann, der eine Rentierung des Unternehmens gestatten würde, ist noch nicht erbracht worden.

— Zugunsten der Sperlinge sei folgende Beobachtung mitgeteilt: In Westfalen richteten in diesem Jahre die Raupen der Eichenwickler großen Schaden an, und die soeben erst frisch belaubten Bäume wurden unter ihrem Fraß bald vollständig kahl. Da ist es nun eine Freude, zu sehen, wie die Sperlinge diesen schädlichen Insekten nachstellen. Zu Hunderten sieht man sie in den in der Nähe der Ortschaften liegenden Gehölzen, wo sie unter lautem Geschrei die Raupen absuchen und ihre flügge Brut damit füttern. Gerade ihre große Zahl vermag hier am ersten wirksame Hilfe zu schaffen.

— Der tätigste Vulkan der Welt ist der Sangay in Ecuador. Er ist 5323 Meter hoch und seit 1728 ununterbrochen tätig. Die Geräusche von seinen Eruptionen hört man bisweilen in dem 225 Kilometer entfernten Quito; einmal zählte man in einer Stunde 267 Ausbrüche.

— Ein reizendes Idyll von den russischen Eisenbahnen ist in einer kleinen Notiz enthalten, die wir in russischen Blättern finden. Darnach sind laut Ausweis des russischen Verkehrsministeriums im vorigen Jahre auf den transkaukasischen Bahnen nicht weniger als 35 264 „blinde Passagiere“, d. h. Reisende ohne Fahrkarten, angehalten worden, die meisten davon auf der Sabuntschinsk-Zweigbahn, wo 19 681 solcher Freigäste betroffen wurden. Wenn 35 264 Personen angehalten wurden, wie viele mögen da wohl unbeanstaltet durchgeschlüpft sein? Und wie viele Warentransporte mögen bloß gegen Nachsicht befördert worden sein?

Berlin, 22. Juni. Zu der Angelegenheit des Masseurs Köhler, der bekanntlich den Leichnam der in seiner Wohnung verstorbenen Frau

Kadaß zerstückelte, ist zu berichten, daß es zu einer gerichtlichen Verhandlung vielleicht gar nicht kommt. Es sollen sich die Anzeichen dafür mehren, daß Köhler unter der Wucht aller Folgen seines Verbrechens in Verfolgungswahn verfällt.

Brünn, 21. Juni. Bei einem in Krumpach ausgebrochenen Brande kamen eine Frau und ihre fünf Kinder in den Flammen um.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser hat, wie das „Kleine Journal“ mitteilt, vor seiner Abreise aus Hamburg den Präsidenten des deutschen Automobilklubs, Herzog von Ratibor, seine Geneigtheit kundgegeben, dem deutschen Automobilklub beizutreten und fortan bei seinen Automobilfahrten das offizielle Klubzeichen zu benutzen.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser nahm gestern abend in Cuxhaven an dem Festmahl des Norddeutschen Regattaverains teil. In seinem Toast auf die Stadt Hamburg hob der Monarch den Fortschritt der Solidarität unter den Kulturvölkern hervor.

Danzig, 22. Juni. In dem Prozeß wegen der Schlägerei zwischen Leibhusaren und Mannschaften des 1. Trainbataillons wurde gestern Abend das Urteil gefällt. Unter wiederholtem Ausdruck des Bedauerns über das provozierende Verhalten der Leibhusaren verurteilte das Commandanturgericht als den Haupttäter den Husaren Kosjante unter mildernden Umständen zu 3 Monaten Gefängnis. Die übrigen, besonders sämtliche Trainjoldaten, wurden freigesprochen, weil sie in berechtigter Notwehr gehandelt hätten.

Dahandja, 22. Juni. Gouverneur Oberst Deutwein ist gestern vormittag hier eingetroffen und von General Trotha, der ihm mit dem Stabe entgegengeritten war, aufs Herzlichste empfangen worden.

Sofia, 22. Juni. Die Beziehungen zwischen der Pforte und Bulgarien sind wieder recht gespannt, weil erstere sich weigert, die Bewilligung zur Erteilung von Geldspenden an die zurückgekehrten mazedonischen Flüchtlinge zu erteilen. Auch melden die bulgarischen Vertrauensmänner, daß die Türken fortfahren, die bulgarische Bevölkerung in Mazedonien zu christianisieren. Man fürchtet, daß der Aufruhr neuerdings wieder ausbrechen wird.

Paris, 22. Juni. Der „Eclair“ berichtet über London, daß auf einem der japanischen Schiffe, die von den Russen in Grund gebohrt wurden, sich der Befehlshaber des 4. japanischen Armeekorps mit seinem gesamten Stabe befunden habe.

Paris, 22. Juni. Das „Geo de Paris“ berichtet aus Petersburg, die ersten Abteilungen des 6. Armeekorps beginnen auf dem Kriegsschauplatz einzutreffen. Die 10. und 19. Division ist unterwegs. Täglich treffen 1500 bis 2000 Mann Verstärkungen der Japaner ein.

Petersburg, 22. Juni. Die Kriegskorrespondenten in der Mandschurei erzählten, daß die japanischen Offiziere ihren Mannschaften, bevor sie ins Gefecht gehen, Kola und Zucker geben.

Petersburg, 22. Juni. Hier liesen Berichte ein, wonach die Verluste des Generals Gerngroß auf dem rechten Flügel bei Wafangou sich auf 87 Offiziere und 2034 Mann belaufen haben.

Petersburg, 22. Juni. Die „Bowoje Wremja“ meldet aus Liaojang: Heftiger Kanonendonner wurde in der Gegend von Katscheng und an der Küste von Kaitshou vernommen.

London, 22. Juni. Wie bestimmt versichert wird, dauern die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kabinettsmitgliedern fort. Es wird von einer Demission des Kriegsministers anlässlich der Armee reform gesprochen. Die Lage ist umso komplizierter, als augenblicklich noch weitere Demissionen unabwendbar bezeichnet werden. Dadurch würde der Sturz der Regierung unerlässlich und die Auflösung des Parlamentes nötig.

Leicester, 22. Juni. Gestern fanden im ganzen Distrikt Erdbeben statt. Es wurde zwar kein Schaden angerichtet, doch ist die Erregung der Bevölkerung groß.

Tokio, 22. Juni. Die japanische Regierung ordnete strenge Maßregeln an, um Katastrophen wie den Untergang der Transportschiffe in Zukunft zu verhindern. In der Bevölkerung Tokios bringt man darauf, den Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Tokio, 22. Juni. Die gestrigen Gerüchte, daß das Wladiwostokgeschwader bei Khuschu in

inen Kampf verwickelt worden sei, erweisen sich als falsch. Die Russen lockten die japanischen Schiffe auf eine falsche Spur, indem sie sich den Anschein gaben, als dampften sie in der Richtung nach Hatodate zu. Es glückte dem Geschwader, wieder nach Wladivostok zu gelangen.

Tokio, 22. Juni. Aus Port Arthur wird gemeldet: Die Russen machen die größten Anstrengungen, die blodierenden Schiffe zu zerstören, doch haben sie dadurch unendliche Schwierigkeiten, daß es für größere Kreuzer als den „Novik“ unmöglich ist, den Hafen zu verlassen. Die Stimmung der Truppe ist gedrückt, die Offiziere kündigen an, daß sie Port Arthur bis zum letzten Mann und letzten Geschoh verteidigen wollen.

Niutschwang, 22. Juni. Wie verlautet, habe die japanische Cavallerie Sonnabend in vorgeführter Stunde Liaojang angegriffen. Ein Missionar erhielt von Eingeborenen die Mitteilung, daß die Schlacht vom 20. Juni noch fortgedauert habe und Liaojang am 21. Juni genommen worden sei.

New York, 22. Juni. Die erste Vorstellung der Buren, welche den Transvaalkrieg in der Ausstellung von St. Louis darstellen, hat gestern stattgefunden. Ueber 15 000 Personen wohnten dem Schauspiel bei. Die Generale Cronje und Viljoen ernteten großen Beifall.

New York, 22. Juni. Von den Opfern der Katastrophe auf dem Dampfer „General Slocum“ sind bis jetzt 805 Leichen geborgen, doch werden noch gegen 300 vermißt. Die Gesamtzahl der Verunglückten wird sicher 1000 überschreiten.

New York, 21. Juni. Präsident Castro will einen Kriminalprozeß gegen die in Guanoko domizilierte amerikanische Asphaltkompagnie einleiten, weil sie für die Revolte des Generals Matos verantwortlich sei. Er erklärt, die Fremden seien die Triebfeder der meisten, lediglich in ihrem Geschäftsinteresse inszenierten Aufstände. Greene, der Präsident der Asphaltkompagnie, bestreitet jedes Einverständnis mit General Matos und erklärt, Castros Vorgehen bezwecke lediglich die Erpressung von 100 Millionen Dollars.

Angewandte Fremde (22. Juni.)
Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Leo Heymann, Berlin, Rob. Fleischer, Dresden, Otto Bischoff, Dresden, M. Jacobi, Magdeburg, Dettmar Argus, Pinselfabr., Greiz, Paul Streubei, Drogist, Dresden, G. Birnbaum, Bezirksinsp., Dresden, Ernst Rabovsk, Hofuhrmacher, Dresden.

Hotel Victoria.

Kaufl. Herm. Hardtmann, Leipzig, Otto Schmidt, Leipzig, Edm. Weil, Kiegel i. Baden, Familie Siebert, Plauen.

Hotel zur Post.

Kaufl. S. Gensheimer, Kirchheim, Ernst Kiel, Chemnitz, Otto Böhme, Chemnitz, Herm. Weingarten, Gastwirt, Leipzig, J. Guttman, Geschäftsmann, Chemnitz.

Goldner Stern.

Karl Schuster, Maurer, Lesau, Joh. Wlach, Maurer, Nahrstich, Oskar Meyer, Händl., Lauter, Ottomar Seligmann, Tharheim, Emil Kölling, Kaufm., Dresden.

Zacherlin



hilft großartig als unerreichter „Insektentöter“.
Kaufe aber „nur in Flaschen“.
In Adorf bei Hrn. Robert Franke Nachf. und Julius Staudinger jr.
In Brambach bei Herrn Christian Schröder.

Circa **90 000**

Abonnenten

hat das täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei jeder Abonnent erhält:

Jeden Montag	Der Zeitgeist	wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift,
Jeden Mittwoch	Technische Rundschau	illust. polyt. Fachzeitschrift,
Jeden Donnerstag	Der Weltspiegel	illustrierte Halbwochen-Chronik,
Jeden Freitag	ULK	farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt,
Jeden Sonnabend	Haus Hof Garten	illust. Wochenschrift für Garten u. Hauswirtsch.,
Jeden Sonntag	Der Weltspiegel	illustrierte Halbwochen-Chronik.

Im nächsten Quartal erscheint neben einer kleineren Novelle von Rudolf Straß das neueste Werk des beliebten Dramatikers und Roman-Schriftstellers **Richard Stowronne**

Die beiden Wildtauben.

Abonnements-Preis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 1 Mk. 92 Pfg. für den Monat oder **5 Mk. 75 Pf.** für das Quartal.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Z. deutschen Flotte!

Allen Bewohnern von Adorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich vor kurzem das

Gast- u. Logirhaus Zum Schlosskeller,

Plauen i. V., in der Nähe des Neustadtplatzes, Haltestelle der Straßenbahn, Syrastrasse Nr. 18, käuflich erworben habe. Ich bitte daher alle meine werten Bekannten, welche Plauen besuchen, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Theodor Müller.

NB. Früherer Pächter des Hotels blauer Engel in Adorf.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen hierdurch unseren

verbindlichsten Dank.

Adorf, den 22. Juni 1904.

Erich Tradler und Frau
geb. Bloss.

Ernst Haufe's
Zahnpraxis
Adorf i. V.
Elsterstrasse 3. I.
Sprechst.: 8—8 Uhr
Sonntags: 8—3 Uhr.

Einige
Handarbeiter
sucht bei dauernder Beschäftigung
Martin.

Eine Wiese
in der Ameisenloh und
zwei Raine
am Freiburgerberg zu verpachten.
Herm. Fiedler, Markt.

De. Bantn. pr. 100 Kr. Dstf. W. 85.25

Männerch. Harmonie.

Heute **Donnerstag** statt der Singstunde

Abendspaziergang

mit **Frauen nach Freiberg** (Sörgels Gasthof). Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die werten Mitglieder hierdurch nochmals ein, Sammeln punkt 8 Uhr am **Schützenhaus,**

Der Vorstand.

Shampooing-Bay-Rum

von Bergmann & Co. in Radebeul, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. 1.25 Mk. bei **Otto Pflug, Drog.**

Schönen Salat,
weisse Nelken in Töpfen u. abge schnitten, sow. andere **Blumen** gibt ab **Franz Seibert.**

Eine Wiese
im Kaltenbach hat zu verpachten
Albine verw. Schopper.

Gebirgs-Verein.

Nächsten **Sonntag**
Wald- & Kinder-Fest

im **Alten Haus** nur für **Mitglieder** und deren Angehörige 2 Uhr Nachm. Stellen der Kinder — möglichst mit Schärpen — an der **alten Schule.**
Vorherige Anmeldung der Kinder unbedingt nötig.

E. J. Bauer,
Radebeul-Dresden,
Maschinenschmieröle- & Fette-Fabrikation.
Specialität:

Nähmaschinen- & Fahrradöle
Zu beziehen durch
Robert Beck, Adorf.
Biedermann, Bad Elster.

1 Stück Klee
oder **Thymothee** zu pachten gesucht; von wem? zu erfahren durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesellsch. Einigkeit.

Sonntag, den 26. Juni,
Ausmarsch nach Obergettengrün.
Stellen am **Schützenhaus.**
Abmarsch 1 Uhr.
Bereinszeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Wäschemangeln

neuester Construction liefert billigst u. langjähr. Garantie die Specialfabrik **Max Leichsenring,** Wäschemangelfabrik, **Chemnitz i. S.**

Eine Wiese
am alten Haus hat zu verpachten
Gottlob Gläsel.

Das Gras
auf vier Feldern und drei Wiesens
verpachtet
Gottlob Müller.

Albert-Theater Bad Elster.
Repertoire:
Mittwoch: **Los vom Manne.**
Donnerstag: **Des Pastors Kicke.**